

Nachhaltige Angebote für die Gesundheit der Beschäftigten

Das Projekt „Überbetriebliches Gesundheitsmanagement im Einzelhandel“

Jörg Schlüpmann

Die prinzipielle Bedeutung eines ganzheitlichen, strukturierten und nachhaltigen betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) ist heutzutage nicht nur in Gesundheits-Fachkreisen unbestritten. Der mit dem demografischen Wandel verbundene Fachkräftemangel wird nun auf der betrieblichen Ebene spürbar und die Gesundheit der Beschäftigten wandelt sich vom „akademischen Zukunftsthema“ zur betriebswirtschaftlich relevanten Größe im Unternehmen.

Während viele größere Unternehmen bereits seit längerem ein aktives BGM betreiben, sind die Versuche, bewährte Konzepte aus Großunternehmen in kleinere Betriebe zu übersetzen, weitgehend gescheitert. Der zentrale Grund dafür liegt vor allem in den fehlenden finanziellen und zeitlichen Ressourcen für die Übernahme einer weiteren „Managementfunktion BGM“ neben dem Alltagsgeschäft der ohnehin überlasteten Führungskräfte in kleineren Unternehmen.

Dabei ist die Gesundheit der Beschäftigten gerade in Branchen gefährdet, die durch kleinbetriebliche Strukturen geprägt sind. So ist etwa im Einzelhandel in den letzten Jahren eine erhebliche Zunahme der krankheitsbedingten Ausfallzeiten festzustellen: Während im Jahr 2006 die durchschnittliche Zahl der Arbeitsunfähigkeitstage (AU-Tage) pro Mitarbeiter/-in mit 11,0 Tagen um 0,5 unter dem Bundesdurchschnitt lag, ist seit 2007 ein stetiger Anstieg zu erkennen. In den Jahren 2012 und 2013 lagen die AU-Tage schon bei 12,7 bzw. 13,2% (in 2011 sogar bei 14,1%). Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems und psychische Störungen mit ihren besonders hohen Ausfallzeiten dominieren dabei das Krankheitsgeschehen. Bei den weiblichen Beschäftigten sind „Verkäuferinnen“ die Berufsgruppe mit den meisten Arbeitsunfällen.

Das in der vorliegenden Ausgabe der Zeitschrift *transfær* vorgestellte Projekt „Überbetriebliches Gesundheitsmanagement im Einzelhandel“ beschäftigt sich genau mit dieser Thematik: Wie kann es gelingen, auch in kleinbetrieblichen Strukturen ein funktionierendes, kosteneffizientes und nachhaltiges Gesundheitsmanagement aufzubauen? Ein Gesundheitsmanagement, das sich nicht nur in Yogakursen und Ernährungsberatung erschöpft, sondern das Verhalten und Verhältnis berücksichtigt und dabei auch von kleineren Unternehmen langfristig finanzierbar ist.

Die Idee

Die grundlegende Idee des Projektes ist es, nicht ein weiteres Mal erfolglos zu versuchen, Gesundheitsmanagement innerhalb der kleineren Unternehmen zu etablieren, sondern die Managementfunktion des BGM außerhalb des Betriebes zu installieren, ähnlich einer externen Buchhaltung. Der Schlüsselbegriff für eine solche Lösung ist also „überbetriebliches Gesundheitsmanagement“. Überbetriebliches Gesundheitsmanagement ist, analog z.B. zur überbetrieblichen Ausbildung, ein strategisches Konzept, das als Angebot einer umfassenden Dienstleistungspalette mit dem Fokus „Gesundheit“ kleine Unternehmen bei ihren Bemühungen um eine zukunftsfähige Entwicklung unterstützen soll.

Das Ziel des Projektes ist es, ein solches Modell eines überbetrieblichen Gesundheitsmanagements als marktfähige Dienstleistung für kleine und Kleinstunternehmen in der Einzelhandelsbranche zu entwickeln, prototypisch zu erproben und nach Projektende als Dienstleistung der regionalen Einzelhandelsverbände nachhaltig zu etablieren.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Angestellten Akademie DAA Ostwestfalen-Lippe als Konsortialführer und der gaus gmbh medien bildung politikberatung als Entwicklungspartner bearbeitet. Praxispartner des Projektes sind zwei große Verbände des Einzelhandels in NRW, die Handelsverbände Nordrhein-Westfalen e.V. Westfalen-Münsterland





Jörg Schlüpmann

Fokus Gesundheit

und Ostwestfalen-Lippe mit zusammen mehr als 3.000 Mitgliedsbetrieben. Sie stehen für die Verankerung in der Branche und die Nachhaltigkeit des Angebots. Begleitet wird das Projekt durch die Einzelgewerkschaft ver.di und den Deutschen Gewerkschaftsbund, die sicherstellen, dass die Perspektive der Beschäftigten in den Modellregionen Ostwestfalen-Lippe, Münsterland und Westfalen berücksichtigt wird.

Das Angebot

Im Projekt wurde ein innovatives Leistungsangebot einer externen BGM-Unterstützung entwickelt. Ziel war es dabei, kosteneffiziente Angebote zu definieren, die sich auch kleinere Geschäfte tatsächlich langfristig leisten können und die eine unmittelbare Hilfestellung für konkrete betriebliche (und individuelle) Problemlagen versprechen. Das Angebot besteht aus drei zentralen Bausteinen:

DosiMirror ist ein sehr einfach zu handhabendes Selbstbeobachtungsinstrument zum Thema „Stress in der Arbeit und im Alltag“. Die teilnehmenden Beschäftigten beantworten über einen mehrwöchigen Zeitraum täglich Fragen zu ihren Belastungen und ihrer Gesundheit. So können Zusammenhänge zwischen der Arbeit, den privaten Belastungen und dem Gesundheitsempfinden hergestellt werden. Die Ergebnisse sind die Grundlage für die Erstellung und Umsetzung eines für den Betrieb bzw. Beschäftigten maßgeschneiderten Präventionsplans.

Die „Schnelle Hilfe“ ist eine Telefonhotline in Kombination mit einer persönlichen Beratung zu allen Fragen und Problemen, die mit belastenden Lebenssituationen zusammenhängen. Die Beschäftigten erhalten hier unter strengster Anonymität eine „schnelle Hilfe“ zu ihren ganz individuellen Problemen, aber auch zu den Fra-

gen, die sich aus der Selbstbeobachtung durch DosiMirror ergeben können. Die externe Mitarbeiterberatung bietet einen vertraulichen Beratungsservice für Beschäftigte und Führungskräfte bei persönlichen, beruflichen und gesundheitlichen Fragestellungen.

Gesundheit will auch gelernt sein, hierzu werden Mikro-Trainingsprogramme eingesetzt. Diese sind sehr kurze und effiziente arbeitsplatzorientierte Lerneinheiten zur Verbesserung der Arbeitsorganisation und zur Unterstützung gesunden Arbeitens für Führungskräfte und Beschäftigte. Die zentralen Themen sind dabei „Arbeiten im Team“, „Richtig führen“, „Stressmanagement“ und „Kundenkommunikation“. Die Lerneinheiten werden webbasiert angeboten, sodass sie arbeitsbegleitend eingesetzt werden können, und durch einen Coach moderiert und ausgewertet.

Der Modellversuch

Im Jahr 2017 werden diese Angebote in einem Modellversuch mit 40 Einzelhandelsgeschäften durchgeführt. Ziel ist es, zu überprüfen, ob die Angebote die Problemlage der Praxis treffen, ob sie intuitiv und zielführend sind und ob sie tatsächlich in verschiedenen betrieblichen Kontexten und unterschiedlichen Betriebsgrößen eingesetzt werden können.

An dem Modellversuch sind überwiegend kleine und kleinste Unternehmen beteiligt, nur wenige mittlere und große. Die größeren Unternehmen nehmen im Einzelfall mit einzelnen Filialen/Abteilungen teil. Im Modellversuch wird somit der Einsatz bei den wichtigsten Betriebsformen des Einzelhandels erprobt.

Der praktische Einsatz und die Ergebnisse der Unterstützungsleistungen für den Betrieb und auch für den einzelnen Beschäftigten werden im Rahmen eines Monitorings bewertet und die Angebote auf dieser Basis weiterentwickelt und verfeinert.

Erste Erfahrungen

Die Rückmeldung in der Branche auf eine erste Information der Verbände ist fast überwältigend: Bereits nach einer Woche war die Hälfte der „Plätze“ für den Modellversuch besetzt. Offensichtlich ist das Thema Gesundheit tatsächlich in der Praxis des Einzelhandels angekommen – und dies nicht nur bei den größeren, sondern auch bei den vielen kleinen Geschäften. Der Modellversuch muss nun zeigen, ob es tatsächlich gelingen kann, ein skalierbares Leistungsangebot zu entwickeln, das in der Basisversion für alle Betriebe finanzierbar und trotzdem effektiv und hilfreich ist.

Der Autor

Jörg Schlüpmann ist stellvertretender Zweigstellenleiter der Deutschen Angestellten-Akademie GmbH DAA Ostwestfalen-Lippe und Abteilungsleiter Entwicklung und Marketing des Zweigstellenverbundes Westfalen. Er ist Gesamtkoordinator des Projektes „Überbetriebliches Gesundheitsmanagement im Einzelhandel“.

Das Projekt „Überbetriebliches Gesundheitsmanagement am Beispiel des Einzelhandels“, Aktenzeichen ESF-303163, wird gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen und die Europäische Union, Europäischer Sozialfonds.



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Handelsverband
Nordrhein-Westfalen
Ostwestfalen - Lippe

Handelsverband
Nordrhein-Westfalen
Westfalen - Münsterland

gaus | medien bildung politikberatung

